Yvonne Gaes

(05.05.1926 – 05.11.1990)

Klassische Gitarristin trifft Laienmusiker

Erinnerungen von Edwin Mertes

Saarländisches Zupforchester 1963, (Bildmitte) Gitarristin Yvonne Gaes, Dirigent Siegfried Behrend

Yvonne Gaes

(05.05.1926 – 05.11.1990)

Klassische Gitarristin trifft Laienmusiker

Erinnerungen von Edwin Mertes

Entrée

Es ist eine vergnügliche Aufgabe, sich als „Chronist“ auf die Suche nach Personen der Zeitgeschichte zu begeben, Lebensspuren zu entdecken, lang zurückliegende Ereignisse zu rekonstruieren und die gewonnenen Erkenntnisse zu veröffentlichen. Mit diesem Beitrag möchte ich eine liebenswürdige Musizierpartnerin und eine verdienstvolle Künstlerpersönlichkeit würdigen. Obwohl sie bereits vor über einem halben Jahrhundert unseren Kulturraum verließ, hinterließ die **Gitarristin Yvonne Gaes** bei mir und weiteren Musikfreunden dieser Zeitepoche bleibende Erinnerungen.

Das Saarland verfügt heute erfreulicherweise über zahlreiche gut ausgebildete und engagierte Gitarristen/Gitarrenlehrer. Wer vor sechs Jahrzehnten klassische Gitarre auf hohem Niveau erlernen wollte, besaß nur die eine Möglichkeit, Unterricht bei **Yvonne Gaes** zu nehmen. Durch ihre Konzerte sowie ihre Unterrichts- und Dozententätigkeit – unter anderem in den BZVS-Lehrgängen – genoss sie einen hervorragenden Ruf. Frau Gaes, die einzige professionelle Gitarristin, lebte und wirkte knapp zwanzig Jahre in unseren Landen.

Abbildung 1: Yvonnes Vater Friedrich Kaspar, 1924

Die familiären Wurzeln

Neunkirchen war die Stadt ihrer Eltern und Vorfahren. Ihr Vater Friedrich Kaspar und ihre Mutter Aloysia, geb. Riedel, stammten beide aus alten, angesehenen Familien der saarländischen Hüttenstadt. Die Musikalität hatte Yvonne offensichtlich vom Vater geerbt. Friedrich Kaspar (1893-1973) war Berufsmusiker (Geige, Konzertmeister, Kapell-meister). Nach seinem Studium in Violine und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik in Mannheim dirigierte er verschiedene Kur- und Kammerorchester.

Als Violinsolist und Leiter des „Kaspar-Quartetts“ feierte er in deutschen Konzertsälen große Erfolge. Friedrich Kaspar, genannt Fritz, spielte in den Zwischenkriegsjahren Radiokonzerte u.a. beim Sender Rias Berlin und produzierte Schallplatten bei der Deutschen Grammophon Aktiengesellschaft.

Das junge Ehepaar, Friedrich und Aloysia Kaspar, weilte nach ihrer Eheschließung 1919 einige Jahre in Paris. Diese Stadt gab auch die Inspiration für den Vornamen der Tochter. Die drei Kasparkinder, Yvonne (1926), Hans (1928) und Georg (1930) kamen – bedingt durch die wechselnden beruflichen Anstellungen und Wirkungsorte des Vaters – in verschiedenen deutschen Städten zur Welt. Längere Zeit lebte die Familie in Berlin. Im Hause Kaspar wurde viel musiziert. Yvonnes Bruder Hans, ein hochbegabter Geiger, erhielt mit 16 Jahren ein Stipendium für die Mannheimer Musikhochschule. Wenige Monate später wurde er zum Kriegsdienst eingezogen, von dem er nicht mehr zurückkehrte.
Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg wurden der Familie Kaspar die Lebensumstände im zerbombten und geteilten Berlin zu schwierig und unsicher. Sie zogen wieder nach Neunkirchen. Fritz Kaspar erwarb sich als Konzertgeiger und Musiklehrer in der beginnenden saarländischen Kulturszene der Nachkriegszeit einen guten Namen.

Der Werdegang der Gitarristin

Yvonne Kaspar wurde am 5.5.1926 in **Memel** geboren. Der Vater nahm dort am Konservatorium als Leiter der Geigenklasse einen Lehrauftrag wahr. Die Stadt Memel im ehemaligen Ostpreußen findet man heute auf der Landkarte unter dem Namen Klaipéda in Litauen. Nach einigen „Wanderjahren“ wohnte Familie Kaspar ab 1930 in Berlin. Yvonne begann im Alter von zehn Jahren mit dem Gitarrenspiel. Bereits vor ihrem weiterführenden Unterricht bei namhaften Gitarrenpädagogen spielte sie solistisch und kammermusikalisch in variablen Besetzungen im Berliner Raum. Ab Kriegsbeginn musizierte sie regelmäßig im Unterhaltungsensemble ihres Vaters u.a. auch in Offizierskasinos, Lazaretten und anderen Einrichtungen der Wehrmacht. Dank dieser künstlerischen Verpflichtung war sie vom Reichsarbeitsdienst (RAD) befreit.
Etwa in der Zeit von 1942 bis 1945 erhielt Yvonne Kaspar – mit kriegsbedingten Unterbrechungen – Unterricht in klassischem Gitarrenspiel bei **Bruno Henze** in Berlin.

Abbildung 2: Yvonne Kasper, 1942 in Berlin

Bruno Henze (1900-1978), einer der bedeutendsten Gitarristen und Musikpädagogen seiner Zeit, komponierte über 180 Werke für Gitarre und verfasste mehr als 1000 Bearbeitungen. Zu seinem Oeuvre zählen auch Werke für Zupforchester. Neben seinem umfangreichen kompositorischen Schaffen schrieb er das 17-bändige gitarristische Schulwerk »*Das Gitarrenspiel. Ein Unterrichtswerk vom Anfang bis zur Meisterschaft«*.

Nach dem Umzug ins Saarland im Herbst 1945 wohnte Yvonne im Elternhaus in Neunkirchen. Im darauf folgenden Jahr heiratete sie Aloys Gaes aus der Hüttenstadt. 1947 kam der schwerstbehinderte Sohn Christoph zur Welt, der sein Leben lang pflegebedürftig blieb. Dank der Unterstützung durch ihre Eltern konnte Yvonne Gitarrenschüler unterrichten und sich künstlerisch weiterbilden.
Sie nahm in dieser Zeit bis 1950 wiederholt in München an Seminaren und Meisterkursen des Gitarrenpädagogen **Heinrich Albert** teil.

Heinrich Albert (1875-1950) gilt als bedeutender Wegbereiter der konzertanten Gitarristik. Nach seiner Gitarrenschule »*Moderner Lehrgang des künstlerischen Gitarrenspiels«* erlernten Generationen von Schülern dieses Instrument. Heinrich Albert gilt auch als einer der Pioniere des chorischen Gitarrenspiels. Er schuf zahlreiche Werke für Gitarrenensemble.

In Saarbrücken wirkten in diesen Jahren *Albert Probst* und (Sohn) *Franz Probst* als private Gitarrenlehrer. *Franz Probst* spielte als Gitarrist und Bassist in diversen Unterhaltungsensembles des Saarländischen Rundfunks. Gelegentlich traf sich Yvonne Gaes zum Erfahrungsaustausch mit diesen Kollegen, die beide eine andere Stilrichtung vertraten. Sie war interessiert daran, deren „Spezialitäten“ kennen zu lernen. Von *Albert Probst* (1902–1950) ließ sie sich in die Schrammelmusik einweisen. Da sie sich im väterlichen Unterhaltungsensemble auch mit der *Wiener Kaffeehausmusik* angefreundet hatte, gab es hier etliche Gemeinsamkeiten. Als klassisch ausgebildete Gitarristin war sie von den Jazzstandards, die *Franz Probst* (1923–1973) beherrschte, stark fasziniert. Sie versuchte, möglichst viel von seiner Kunstfertigkeit abzuschauen und dieses ihr wenig bekannte Genre zu erschließen. Obwohl der Jazz und das freie Improvisieren nie ihr Metier wurden, äußerte sie später häufig, dass *Franz Probst* ein wichtiger Lehrer und angenehmer Kollege gewesen sei.

1950 kam ihr zweiter Sohn, Stephan, zur Welt, der später das Instrumentenbauhandwerk erlernte und sich als Geigenbauer in Darmstadt niederließ. Yvonnes Ehe mit Aloys Gaes wurde geschieden.

Yvonne Gaes wirkte in Neunkirchen und später ebenso (35 km entfernt) in Saarbrücken als Gitarrenlehrerin. 1954 gründete der Musikpädagoge *Alfred Stilz* in der Landeshauptstadt die ‚*Musikschule für Jugend und Volk‘*, aus der die heutige Saarbrücker Musikschule hervorging. Hier unterrichtete Frau Gaes zahlreiche junge Nachwuchsgitarrist*innen und arbeitete freundschaftlich mit *Franz Probst* zusammen. Den 1961 von Probst gegründeten *„Gitarrenchor Saarbrücken“* unterstützte sie durch Entsendungen von Schüler*innen. Die flächendeckende Ausbreitung der Musikschulen im Saarland, die sich Mitte der 60er-Jahre bis nach 1970 vollzog, erlebte sie hier nicht mehr.

Ab 1955 nahm die Gitarristin wiederholt an Meisterkursen des Spaniers *Antonio Company* (3.3.1922-8.6.2018) teil. Der aus Tavernes de la Valldigna bei Valencia stammende Virtuose lebte von 1950 bis 1964 in der Bundesrepublik, u.a. in Bonn und Trier. Er konzertierte in ganz

Deutschland und erhielt hervorragende Kritiken. Auch im Saarland gab er Konzerte. An seinen Auftritten in Fürth, Neunkirchen und Ottweiler hatten Yvonne Gaes und der kulturbeflissene, rührige *Landrat Dierkes* einen entscheidenden Anteil. *Dr. Johannes Dierkes* engagierte sich in seiner Region damals maßgeblich in kulturpolitischen Bereichen.

Die Rehlinger Lehrgänge

Abbildung 3: v.l.: Yvonne Gaes, Christine, Ingeborg, Leo Clambour, 1960 am Lehrgangsheim Rehlingen

Im Juli 1958 kam Yvonne Gaes zum ersten Mal in der Schülerrolle in ein Seminar des *BZVS.* Sie absolvierte den Dirigentenlehrgang und legte unter *Konrad Wölki, Heinrich Konietzny* u.a. (Prüfungsausschuss) erfolgreich ihre Dirigentenprüfung ab. Ihre Kursteilnahme verband sie mit der Intention, ihren Wirkungskreis zu vergrößern.

In den Folgejahren bis einschließlich 1963 wurde sie vom *BZVS* regelmäßig als **Gitarren-Dozentin** zu den Rehlinger Lehrgängen verpflichtet. Als *Siegfried Behrend* 1960 den Aufbau und die Leitung des **Saarländischen Zupforchesters** (SZO) übernahm, wirkte sie als stimmführende Gitarristin und Solistin im Ensemble mit. Unter anderem spielte sie bei Rundfunkaufnahmen den Solopart in einem *Carulli*-Konzert.

Sie nahm auch an der ersten Konzerttournee des Orchesters durch Italien im November 1963 teil. Einige ihrer damaligen Schüler*innen absolvierten ebenfalls die Rehlinger Seminare und spielten zeitweise im SZO mit, z.B. *Rosemarie Schumann, Silvia Frank, Horst Laubach, Hermann Laub, Jakob Deling* und *Monika Fuchs.*

Ihre Reputation als Musikpädagogin, Dozentin und Konzertgitarristin strahlte in die Lande aus. Sie wurde zu Soloabenden oder Beteiligungen an Gemeinschaftskonzerten von Mandolinenorchestern eingeladen.

Als ich Yvonne Gaes als Mitschülerin eines Lehrgangs 1958 in Rehlingen kennen lernte, beeindruckten mich ihre Persönlichkeit und ihre Spielkunst. Sie war sehr umgänglich und bescheiden und wirkte ausgesprochen sympathisch. Imponierend war auch ihre kultivierte, „nicht saarländische“ Sprache. Bei ihrem ersten Vorspiel auf der Gitarre begann für die Lehrgangsteilnehmer, insbesondere die Gitarristen aus dem „Kulturkreis der Halters Tourenhefte“, das große Staunen. Wir erlebten ihre Fingerfertigkeit und Griffbrettbeherrschung als „Hexerei“. Sie selbst empfand ihr Spiel als unspektakulär. Sie musizierte überwiegend auswendig mit unbekümmerter Leichtigkeit und Sicherheit.

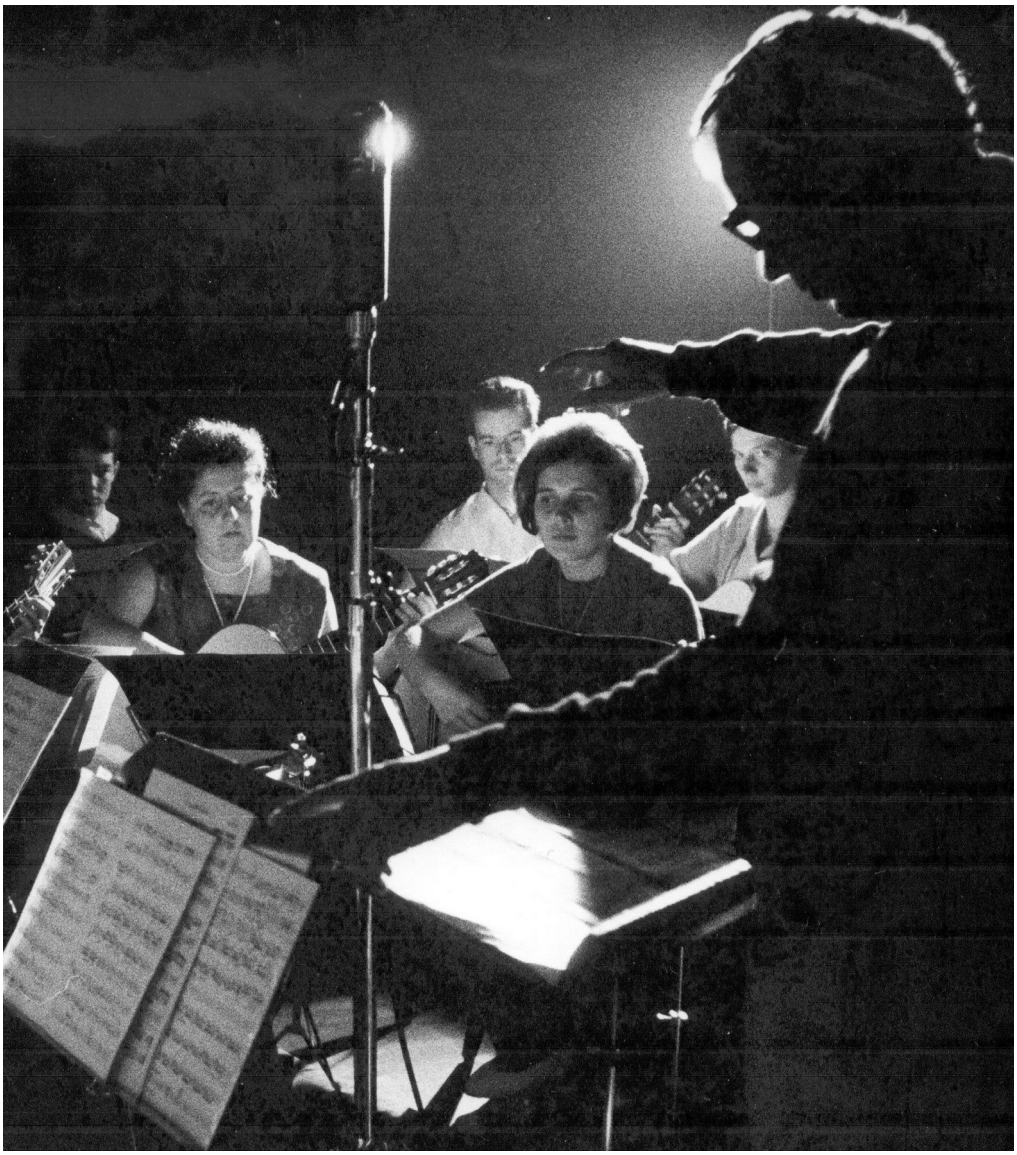

Abbildung 4: SZO 1963, Ltg. Siegfried Behrend, links: Yvonne Gaes

Ihr Repertoire war vielfältig und für uns neu. Selbst „harmlose“, gefällige Vortragsstückchen von *Carulli, Carcassi, Mertz, Küffner* usw. erschienen uns damals sensationell. Mit spanischen Werken *(Tárrega, Sor, Albeniz, de Falla, Granados)* und brasilianischen Paradestücken *(Villa-Lobos-Etüden)* eröffnete sie uns ganz neue Klangwelten. Den Gipfel des Erstaunens und der Bewunderung erregte immer wieder ihr Tremolospiel in den *‚Recuerdos de la Alhambra‘*.

Gemeinsam mit Yvonne Gaes gehörte ich einige Jahre dem Rehlinger Dozententeam an. Als Kollegin und Musikpartnerin war sie flexibel und unkompliziert. Sie strahlte Kraft, Lebensmut und Optimismus aus. Ihre Schüler beschrieben sie als geduldig, freundlich, aber streng. Sie war stets frohgemut und voller Humor, oft sogar schelmisch aufgelegt und neigte zu Neckereien und harmlosen Streichen. Selbst wenn dem gestrengen Lehrgangsleiter *Leo Clambour* kurz vor seiner berühmten Theoriestunde die Kreide versteckt wurde oder um Mitternacht schlafende Knaben in ihren Betten in andere Zimmer transportiert wurden, war Yvonne Gaes in irgend einer Weise mitbeteiligt. Musizieren, ob solistisch oder kammermusikalisch, machte ihr stets Freude. Zum abendlichen Vorspiel und den Anschlusskonzerten konnte man sie stets leicht motivieren, einige Gitarrensoli vorzutragen.

Abbildung 5: SZO, Leitung Siegfried Behrend, im Zentrum Yvonne Gaes, 1963

In Rehlingen fand Yvonne Gaes auch kammermusikalische Partner. In den Jahren 1959 bis 1961 konzertierte sie u.a. mit dem Mandolinisten *Winfried Mutschler.* Im gleichen Zeitraum musizierte sie mit *Norbert Mutschler* und *Edwin Mertes* Gitarrentriowerke von *Sor, Call, Händel* und *Ambrosius.*

Ab 1962 ergab sich eine künstlerische Partnerschaft mit dem japanischen Mandolinisten *Takashi Ochi.* Es entstanden einige Rundfunkaufnahmen dieses exzellenten Duos.

Programme und Fotos von 1962/63 dokumentieren Auftritte des „Saarländischen Zupfquartettes“ *(Ochi, Körner, Mertes, Gaes)* u.a. mit Werken von *Kretschmar, Schwaen* und *Ambrosius.* 1963 spielte das Gitarrentrio *(Gaes, Ochi, Mertes)* Kompositionen von *Hindemith* (‚Rondo‘) und *Ambrosius* (‚Fugato‘) beim Saarländischen Rundfunk ein.

Abbildung 6: Bildmitte: „Saarländisches Zupfquartett“

(3.v.l. S. Körner, Yvonne Gaes, dahinter T. Ochi, E. Mertes) Bad Mondorf/Luxemburg 1963

Jenseits des Saarlandes

1962 lernte Yvonne Gaes den rumänischen Gitarrenbauer *Ernest Köröskényi* (1912–1978) kennen, der während der Rehlinger Lehrgänge seine Instrumente ausstellte. Das Paar heiratete 1963. Sie zogen nach Wehen bei Wiesbaden (seit 1971 in Taunusstein eingemeindet), wo ihr Mann bei der renommierten Firma *Hopf* eine Anstellung fand. Die Ehe mit Köröskényi wurde nach wenigen Jahren geschieden. Dieser zog in seine Heimat zurück, lieferte aber weiter seine „Meister“-Gitarren nach Deutschland.

Dank des Umzugs der (Groß-)Eltern Kaspar nach Wiesbaden und deren Mithilfe bei der Kinderbetreuung konnte Yvonne Gaes weiterhin pädagogisch und künstlerisch wirken. Sie war von 1970 bis 1975 an der *Musikschule Güntzel* in Wiesbaden als Gitarrenlehrerin beschäftig. In einem Zupfmusikjournal von 1973 wurde berichtet, dass Yvonne dort einen größeren Kreis von Schülern unterrichtete, die auch in einem Gitarrenensemble musizierten und im „Güntzelseminar“ Wiesbaden einen erfolgreichen Auftritt feierten.
In dieser Zeit pflegte sie auch regen künstlerischen Gedankenaustausch mit Fachkollegen. Bis in die späten achtziger Jahre unterrichtete sie Privatschüler.

Am 21.3.1975 ging Yvonne mit H. Kinkel, Wiesbaden, eine dritte Ehe ein, in der sie bis zu ihrem Lebensende glückliche Jahre verbrachte.

Yvonne Gaes starb nach einem schweren Herzleiden am 5.11.1990 in Wiesbaden. Sie fand ihre letzte Ruhestätte auf einem Münchener Friedhof.

Abbildung 7: 1959 in Rehlingen, Dozententeam, obere Reihe v.l.: Leo Clambour, Heinrich Konietzny, Karl-Heinz Weinand; mittlere Reihe v.l. Ingeborg Clambour, Heimleiter Heinrich Rössler, ***Yvonne Gaes,*** *Edwin Mertes, sitzend „Ingelein“ Clambour.*

Autor:

Edwin Mertes:
Erstveröffentlichung (modifiziert) in BZVS-NEWS Nr. 21 August 2008 S. 30
Titel: *„Erinnerungen an die Gitarristin Yvonne Gaes“*

Revidierte und erweiterte Neufassung Februar 2023
„Yvonne Gaes – Klassische Gitarristin trifft Laienmusiker“

Quellen:

Edwin Mertes: Persönliche Erinnerungen, Gemeinsames Musizieren über fünf Jahre.
Zeitdokumente und Fotos im Privatarchiv.

Georg Kaspar, Saarbrücken (Bruder von Yvonne Gaes geb. Kaspar)
Stephan Gaes, Wiesbaden (Sohn von Yvonne Gaes)
boten Informationen sowie Fotodokumente und gaben die Veröffentlichung frei.

Rainer Stelle, Berlin: Gitarristische Dokumentationen (Bruno Henze, Heinrich Albert)

Abbildung 8: Lehrgangsheim Rehlingen, 1960 im "Krug", v.l.: Ingelein, Christine, Yvonne Gaes, Ehepaar Ursula und Karl-Heinz Weinand, Edwin Mertes, Ingeborg Clambour